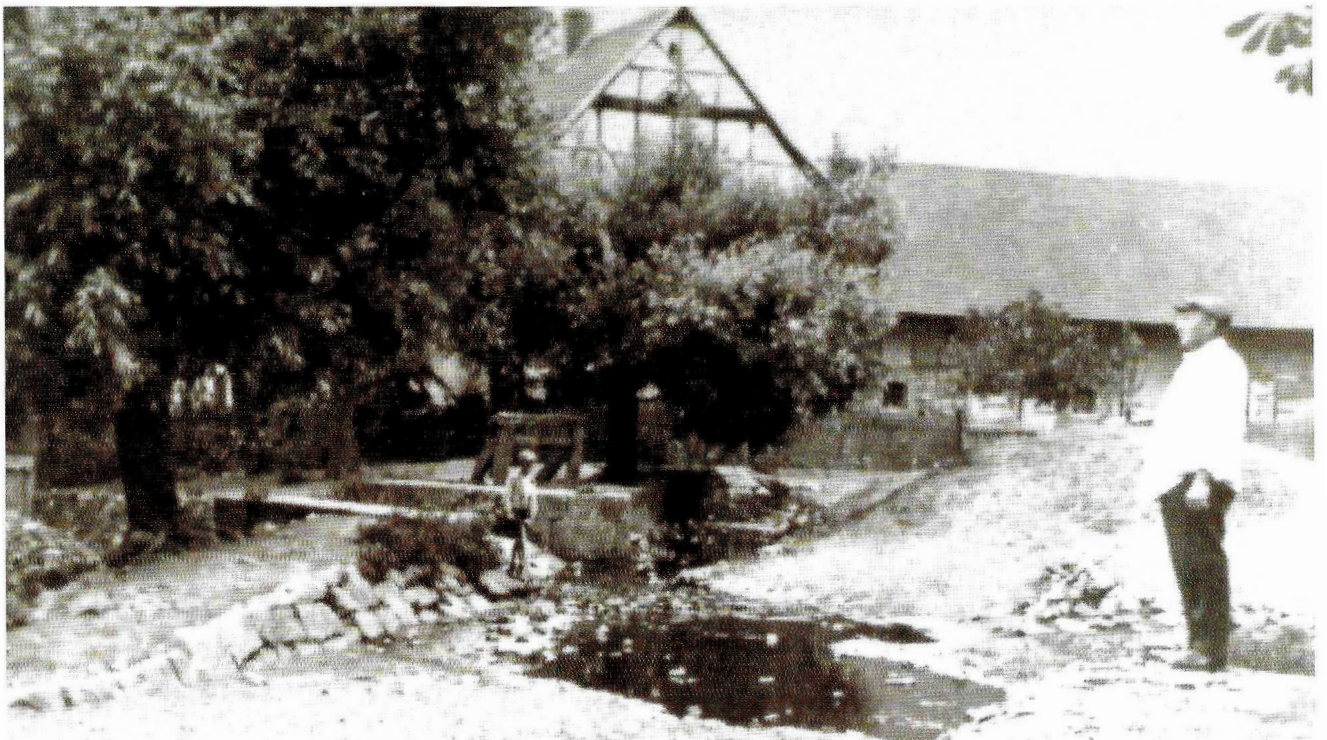


Die Rhünda

Durch Ostheim führt ein Bachlauf, die Rhünda. Sie entspringt im Homberger Stadtteil Dickershausen auf einer Höhe von 327,5 m. Zuerst fließt die Rhünda durch Sipperhausen, um am Stöpplingskopf nach Nordwesten in Richtung Ostheim zu fließen. Kurz vor Mosheim dann macht sie einen Bogen über Hilgershausen und Helmshausen bis zur Einmündung in die Schwalm bei dem Dorf Rhünda. Sie hat eine Länge von insgesamt 13 km.

In alten Flurkarten wurde dieser Bach mit „Rhüne“ bezeichnet und floss nicht durch ganz Ostheim, sondern führte zunächst im offenen Bachbett vorbei an Oppermanns und Sinnings, um dann (wie der spätere Seitenarm) zwischen den Häusern Hans Pfeiffer und Heinrich Bubenheim (heute Proksch) durch die Wiesen hinter dem Dorf weiterzulaufen. In Höhe der alten Steinbrücke Richtung Mosheim ging der Bachlauf in dem noch heute bestehenden Bett weiter.



Bis Ende der 1930er Jahre floss die Rhünda als offener Bach durch Ostheim. In der Nähe der Metzgerei Sinning ging eine seichte Furt durch den Bach, durch die die Fuhrwerke den Bach durchquerten, daneben war eine Brücke für die Fußgänger.

Um die stets drohende Hochwassergefahr zu unterbinden, wurde Anfang der 1940er Jahre die Rhünda vom Haus Oppermann an kanalisiert und bis kurz vor Wenderoths (heute Trieschmann) Grundstück als geschlossener Wasserlauf weitergeführt. Bei Sinnings wurde eine Schleuse gebaut. Dort konnte man den Bach abschiebern und das gesamte Wasser über einen Seitenarm, der zwischen den Häusern Heinrich Bubenheim (früher Wenderoth) und Hans Pfeiffer verlief, in die Wiesen Richtung Friedhof zur Bewässerung ableiten. Auf dem geschlossenen Bachbett legte man eine Dorfstraße an.

Trotz dieser Umbauten kam es von Zeit zu Zeit zu Überschwemmungen im Dorf. Im Jahre 1956 ging über Dickershäuser ein Wolkenbruch nieder. Durch diesen Wolkenbruch flossen ungeahnte Wassermassen in Richtung Ostheim, die das gesamte Unterdorf überschwemmten. Schweine- und Kuhställe wurden unter Wasser gesetzt. Vieh, welches nicht mehr rechtzeitig aus den Ställen gebracht werden konnte, ertrank. Keller liefen voll, in den Vorratskellern schwammen Kartoffeln, Einkochgut und Kohlen umher, - kurz: es war eine Katastrophe für Ostheim.



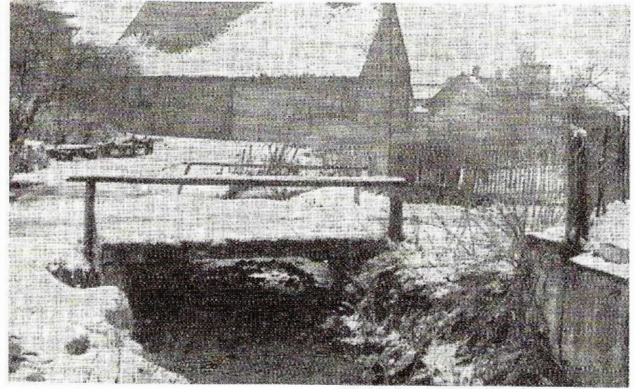
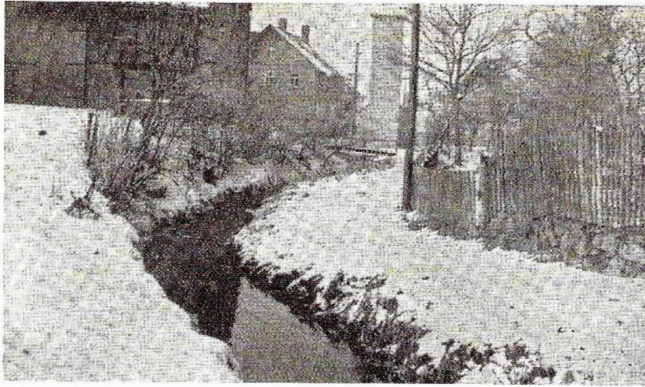
Auch im Sommer 1966 kam es durch langanhaltende, ergiebige Regenfälle zu einer folgenschweren Überschwemmung. Wieder standen die Häuser im Unterdorf unter Wasser, und es entstand ein Schaden in Höhe von ca. DM 50.000,--. Die Brücke in der Sipperhäuser Straße wurde fast völlig unterspült und drohte einzustürzen, Geröll hatte sich im kanalisiertem Teil der Rhünda abgelagert und konnte nicht mehr entfernt werden, so dass das anströmende Wasser nicht mehr abfließen konnte.



Hochwasser im Bruchweg



*Errichten einer Barrikade
bei Sinnings*

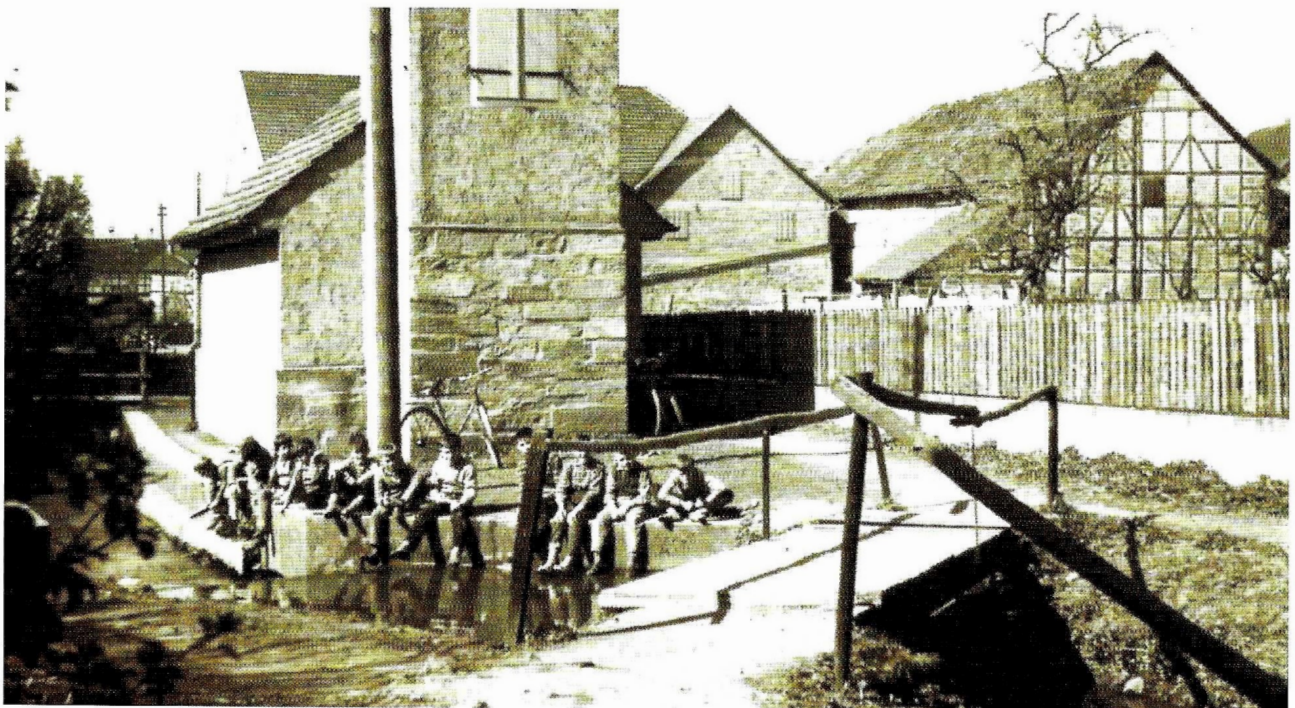


„WENN DOCH NUR DIE BEWILLIGUNG UND DIE LANDESMITTEL KÄMEN“, hofft man schon lange in der Gemeinde Ostheim. Dann könnte nämlich mit dem Ausbau des Rhündabaches begonnen werden, der baldmöglichst, wie auch von der Wasserbehörde anerkannt, ein festes Bachbett bekommen muß. Schon vor langer Zeit hat die Gemeinde durch ein Ingenieurbüro ein Bauprojekt ausarbeiten lassen, das mit der Stellungnahme des Wasserwirtschaftsamts und der unteren Wasserbehörde der Landesregierung vorliegt. Die Gemeinde würde das Projekt durchführen, wenn ihr die notwendigen Finanzierungsmittel gegeben würden. Auf rund 400 000 DM dürfte sich das Projekt heute stellen. Unsere beiden Bilder zeigen den offenen Teil des durch Ostheim fließenden Rhündabaches. Im Zuge dieser Maßnahme ist auch der Ersatz einer Wirtschaftsbrücke in der Ortslage (unser zweites Bild von oben) dringend erforderlich. Die jetzige Brücke ist abgängig, sie sollte schnellstens eine Gewichtsbeschränkung bekommen. Fotos: MT/owi.

Zeitungsbericht der HNA vom 02.03.1968

Schon seit Jahren mahnte die Gemeinde Ostheim eine Regulierung der Rhünda an. Nun endlich wurde im Jahre 1968 der gesamte Bachlauf saniert, und die Rhünda kam in ein breiteres und tieferes Bachbett. Die beschädigten Brücken wurden verstärkt, es wurden Geröllfänge eingebaut. Seit dieser Zeit gab es keine weiteren Überschwemmungen mehr.

Für die Kinder war die Rhünda im Sommer ein willkommener Freizeitspaß. Bei sehr warmem Wetter wurde der Bach vor der Brücke mit der Feuerweherschleuse gestaut und bot somit den Jungen und Mädchen ein fröhliches Badevergnügen.



Mit dem Bau der Geröllfangbecken Ende der 1960er Jahre oberhalb und unterhalb vom Mühlenhof (heutiger Hof Dehn) verlagerte sich der Badespaß auf dieses Gebiet.



*Der heutige Bachlauf
in Richtung
Feuerwehrgerätehaus*